

zur Zeit, als „der Niedergang der hellenistischen Königreiche offenbar wurde, radikale Reformer in Jerusalem darangingen, die Heilige Stadt in eine seleukidische Polis mit griechischer Verfassung zu verwandeln“ (70). Phänomen und Entwicklung der „Hellenisierung“ werden in ihrer Vielschichtigkeit darzustellen versucht: politisch-sozial, als literarisches, philosophisches, sprachliches und religiöses Problem: eine tiefergehende Hellenisierung wurde erst allmählich und unter dem Schutze Roms volle Wirklichkeit (76; vgl. auch 101 ff). Dabei offenbart sich sowohl die innere Affinität des Judentums zur griechischen Welt (Sinn f. Gesetz und Gemeinschaft) als auch der Gegensatz (Erwählungsbewußtsein — Ablehnung der offiziellen Stadtkulte). Die Frage der Assimilation spaltete das Judentum selber und führte zum Makkabäeraufstand; der Versuch einer Theokratie auf der Tora des Mose war freilich in dieser veränderten Welt schließlich zum Scheitern verurteilt.

Aus Kap. III seien die Bemerkungen zum Hintergrund der LXX-Übersetzung (Zusammenhang mit jüdischen Militärsiedlern im ptolemäischen Ägypten, 128 f) hervorgehoben sowie die abschließende Skizze zur Hellenisierung in Palästina bis zur Makkabäerzeit und deren Reflex in außerbiblischen und biblischen Zeugnissen (Kohélet, Ben Sira); wichtig dabei u. a. die Korrektur einseitiger Alternativen (Theokratie-Eschatologie-Weisheit).

Hengels Studien erweisen sich nicht nur als unentbehrlich für jedes künftige Studium atl Geschichte und Literatur der Epoche des Hellenismus; sie zeigen auch gerade durch Quellennähe und Sachbezogenheit auf Schritt und Tritt die bleibende Aktualität der Fragen um Bewahrung, Anpassung und Widerstand in der Geschichte der religiösen Existenz.

Linz

Johannes Marböck

PESCH RUDOLF/KRATZ REINHARDT, *So liest man synoptisch*. Anleitung und Kommentar zum Studium der synoptischen Evangelien. Bd. I (96.), Bd. II (101.), Bd. III (99.) Knecht, Frankfurt/M. 1975/1976. Brosch. je DM 15.80.

Mit diesen Bänden wird uns eine Hilfe für das synoptische Studium der Jesusüberlieferung angeboten. Der 1. Bd. umfaßt einen Kommentar zu Mk 1,1—3,6 mit den jeweiligen Parallelen bei Mt und Lk und ist in 15 Stücke eingeteilt. Die Bearbeiter legen die Patmos-Synopse zugrunde, aber der Leser kann jede der gängigen Synopsen benutzen (sie sind unter der Überschrift der einzelnen Stücke mit den entsprechenden Nummern angegeben). Die Einführung zur Benutzung dieses Kommentars legt dar, wie man gewinnbringend beim Studium vorgehen soll. Dabei wird hingewiesen, daß man sich

zuerst möglichst intensiv mit dem Text vertraut mache, aber auch den Kontext immer beachte, daß eine Gliederung des Textes und das Erkennen seiner Gattung hilfreich sei, daß man wichtige Fragen an den Text stelle wie z. B. „Worum geht es eigentlich?“, daß man sich nach den Gründen der Änderungen bei Mt und Lk frage und die unterschiedlichen Akzente vergleiche, daß man die historische Rückfrage auf Grund des ältesten Textes stelle und daß der Rahmen eines Stückes uns die Eigenart seines Redaktors erkennen lasse.

Im 2. und 3. Bd. werden die Wundergeschichten formgeschichtlich untersucht, wobei das Hauptgewicht auf der Strukturanalyse des Einzelwunders liegt. Bd. 2 beschäftigt sich zuerst mit den Exorzismen, dann mit den Heilungen von Fieber, Aussatz, Lähmung, Blutfluß, Taubstummheit, Blindheit und schließlich mit den Totenerweckungen. Bd. 3 behandelt die Rettungswunder (Sturmstillung und Seewandel), die Geschenkwunder (1. und 2. Speisungsgeschichte), die Normenwunder (so werden jene Erzählungen genannt, die anhand des Wunderberichts für alte oder neue Normen werben, wie z. B. die Heilung des Gelähmten oder die Heilung der erstarrten Hand am Sabbat), Fernheilungen (der Tochter der Syrophönikierin und des Knechtes des Hauptmanns von Kafarnaum) und die Sammelberichte. Zu jeder dieser Gattungen wird eine Einführung gegeben und am Schluß werden zusammenfassende Kontrollfragen gestellt.

So haben wir in diesen 3 Bd. (3 weitere Bd. sollen noch die Gleichnisse und Passionsberichte bringen) eine gute Anleitung zum synoptischen Lesen der Evangelien, um so das eine Evangelium Jesu Christi genauer kennenzulernen. Damit sind sie eine wertvolle Hilfe für Religionslehrer, aber auch für das Privatstudium und die Erwachsenenbildung.

KAHLEFELD HEINRICH, *Der Brief nach Philippi*. Eine Anleitung für die Gruppenarbeit. (104.) Knecht, Frankfurt/M. 1975. Kart. lam. DM 14.80.

„Was hier angeboten wird, ist als Leitfaden für eine biblische Arbeit im Rahmen der Theologischen Erwachsenenbildung gedacht. Biblische Arbeit meint mehr als das Anhören und Bedenken einer Auslegung. Es geht darum, den einzelnen Teilnehmer zu einer selbständigen Auseinandersetzung mit dem biblischen Zeugnis zu führen. Solche muß freilich ermöglicht werden durch eine erste Erschließung des Textes, aber das Gewicht liegt auf dem Gespräch in der kleinen Gruppe aus Gleichgestellten“, so heißt es im Vorwort (9). Der Sinn dieses Leitfadens ist, dem Leiter einer Gruppe die Mühe der Stoffaufbereitung zu erleichtern und den Gruppen eine Reihe von Fragen anzubieten, an denen sich ein Gespräch entfalten kann. Des-